ZEITUNG DES KATHOLIKENRAT BOCHUM + WATTENSCHEID

7. Jahrgang | Nr. 11 | FEBRUAR 2016

kathja

Wir bewegen was.

Erscheint in den Pfarreien | St. Franziskus | St. Gertrud | Liebfrauen | St. Marien | St. Peter und Paul

Wir sind berufen, die Barmherzigkeit zu leben, denn an uns ist zuerst Barmherzigkeit geübt worden

Elftausend Euro für Hospize: Barbaramahl Ruhr in Propstei-Pfarrei Gelsenkirchen

Mitglieder des Kuratoriums Barbaramahl Ruhr übergeben den Erlös des Barabaramahls 2015 in Gelsenkichen an die Vertreter der Hospizvereine Gelsenkirchen. Über 11.000,- Euro waren beim 6. Barabaramahl Ruhr Ende November zusammengekommen, die Mitte Januar an die Hospize übergeben wurden.
Das Mahl geht zurück auf eine Initiative des Katholikenrats Bochum im Kulturhauptstadtjahr 2010. Ehrengast und Festrednerin in der PropsteiPfarrei St. Augustinus war die Präsidentin des Verfassungsgerichtshof NRW Frau Dr. Ricarda Brandts.

Kommt und seht!

Das **Kirchenfoyer Bochum** ist ein Ort der Begegnung, des Gesprächs und der Information, ein Ort der Stille aber auch der Geselligkeit. Alt und Jung, Einheimische und Gäste, Menschen aller Konfessionen und Nationen sind herzlich eingeladenzu kommen und zu sehen.

Kirchenfoyer an der Huestraße_Foto: Schnaubelt

Gemeinsam Kirche bewegen

Der Katholikenrat Bochum+Wattenscheid ist die Interessenvertretung der kath. Laien. Gemeinsam mit dem Stadtdechanten repräsentiert der Katholikenrat die Stadtkirche gegenüber Politik, Kirchen und der Gesellschaft. Gebildet wird der Katholikenrat aus Vertretern der Pfarr- und Gemeinderäte sowie der Verbände. „Gemeinsam Kirche bewegen", so könnte man das Tun des Katholikenrates beschreiben – **wie auch hier wieder aktuell** durch die Herausgabe dieser ***kathja***: der Katholikenrat bewegt und setzt Zeichen.

KATHOLIKENRAT AUCH IM INTERNET
www. katholikenrat-bochum-wattenscheid.de

Können wir uns Barmherzigkeit leisten?

Bild: Friedbert Simon / Pfarrbriefservice.de

Barmherzigkeit hat heute kaum Konjunktur. Das Schlüsselwort des heutigen gesellschaftlichen Grundgefühls lautet: Gerechtigkeit. „Ich muss mir meine Rechte einfordern!" - „Das steht mir gesetzlich zu!" Nichts gegen Gesetze. Es ist schon gut, wenn die Grundrechte der Menschen, der Behinderten z.B. oder der Kinder gesichert werden. Es ist gut, wenn man sich auch vor Gerichten gegen Willkür und Benachteiligungen wehren kann.

Aber jeder Einsichtige wird zugeben: Allein durch Paragraphen wird unsere Welt nicht menschlicher. Neben der Gerechtigkeit braucht es das Erbarmen, braucht es die Liebe, die dem Nächsten einfach gut sein will – auch wenn dafür keine Belohnung ausgesetzt ist und keine gesetzliche Strafandrohung dies erzwingt. Wie kostbar Erbarmen ist, kann jeder für sich am ehesten durchbuchstabieren, wenn er sich vorstellt, einem unbarmherzigen Menschen ausgeliefert zu sein. Die Bereitschaft, selbst anderen gegenüber barmherzig zu handeln, hat dort eine Chance, wo ich selbst am eigenen Leibe einmal Barmherzigkeit erfahren habe. Überspitzt gesagt: Barmherzigkeit erlernt man nicht, man erfährt sie – und verliert so nach und nach die Angst, durch Verzicht auf eigene Ansprüche selbst zu kurz zu kommen. Die Urerfahrung des an Gott glaubenden Menschen ist die an Jesus ablesbare Gewissheit, dass Gott mehr liebt als wir ihm zutrauen. Gottes unfassbare Barmherzigkeit uns gegenüber, für die Jesu Lebenshingabe in den Tod steht, ist die unerschöpfliche Quelle menschlicher Barmherzigkeit. Wir wagen Barmherzigkeit, weil Gott mit uns barmherzig umgeht.

Barmherzigkeit hat in den unterschiedlichen Zeiten immer auch unterschiedliche Ausprägungen gehabt. In einer Welt ohne Bestattungsinstitute war es ein Werk der Barmherzigkeit, Tote zu begraben. Aus einem Werk der Barmherzigkeit wurde später dann eine gesellschaftliche Selbstverständlichkeit. Inzwischen – angesichts der hohen Kosten einer Beerdigung – ist es schon wieder ein Werk der Barmherzigkeit, auch Hartz-IV Empfängern ein würdiges und erschwingliches Begräbnis zu ermöglichen.

Ohne Zweifel bleiben die bekannten „Sieben leiblichen Werke der Barmherzigkeit" zeitlos in Geltung: etwa Hungrige speisen, Durstige tränken, Fremde beherbergen, Tote bestatten, oder die sieben geistigen Werke der Barmherzigkeit wie belehren, raten, trösten und zurecht weisen. Wie könnte Barmherzigkeit heute aussehen, in einer Gesellschaft, in der soziale Grundabsicherung weithin vom Staat garantiert wird?

Text: Altbischof Joachim Wanke
In: Pfarrbriefservice.de

MEHR DAZU AUF SEITE 3

PFARREIENTWICKLUNGSPROZESS

Unsere letzte Chance ?

Fragt nicht, was die Kirche für euch tun kann, sondern was ihr für die Kirche tun könnt. Dieser etwas abgewandelte Satz von John F. Kennedy ist für ganz ganz viele ehrenamtliche in unseren Gemeinden selbstverständlich: sie fragen nicht, sie packen mit an.
Deshalb ist zu hoffen, dass auch in den Pfarreientwicklungsprozessen viele mit anpacken. Denn im Zentrum des Prozesses stehen wir. Auf uns vor Ort kommt es an: auf Priester, Diakone, Pastoral- und Gemeindereferentinnen und -referenten, auf Hauptamtliche und Ehrenamtliche, auf die kirchennahen und kirchenfernen Gläubigen, auf die Mitglieder von Vereinen und Verbänden, die Mitglieder von Kirchenvorstand und (Pfarr-)Gemeinderäten.
Wenn am Ende ein gutes und überzeugendes Ergebnis stehen soll, dann müssen sich ganz viele in den Prozess einbringen. Und alle müssen sich gegenseitig respektieren und auf Augenhöhe offen miteinander reden, diskutieren und notfalls auch streiten: um den besten Weg für die Pfarrei.

Der Prozess von unten nach oben ist ein große Chance, nutzen wir sie. Natürlich ist auch Risiko dabei. Wir können scheitern. Aber wir dürfen nicht scheitern, wenn wir die Entscheidung über uns nicht wie vor Jahren dem Bischof überlassen wollen.
Deshalb ist es wichtig, ja unerlässlich, dass wir uns auf einen einvernehmlichen Weg einigen. Jede Pfarrei auf ihren eigenen.
Wir haben es in der Hand. Lassen sie uns mutig, kreativ und hoffnungsvoll an die Arbeit gehen. Und lassen sie uns nicht in erster Linie auf die Finanzen sehen sondern auf die pastoralen Entwicklungen.
Lassen sie uns finanziell möglich machen, was wir pastoral für nötig halten!

MEHR DAZU AUF DEN SEITEN 6 + 7

„Der Geist des Konzils - so meine ich zu spüren, weht 50 Jahre nach dem Ende des II. Vatikanischen Konzils besonders heftig und sorgt für viel frischen Wind.“

Fit in German!
Fit for Bochum!
Welcome - Willkommen!

Bochumer Bürgerinnen und Bürger aus unterschiedlichen Berufen, insbesondere Pädagogen, vermitteln und vertiefen Kenntnisse in der deutschen Sprache: kostenlos und zu unterschiedlichen Zeiten zentral in der Innenstadt und in den Stadtteilen individuell und in kleinen Gruppen.
Informationen erhalten Sie im Kirchenfoyer Huestraße 15 in der Bochumer Innenstadt
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag
Jeweils von 11-13 Uhr

Wir freuen uns auf Sie!
Tel.Kontakt: 0234-34768 oder 02327-953389
Eine Initiative der Stadtkirche und des Katholikenrates Bochum +Wattenscheid

Patchworkausstellung der Bochumer Fitzkenschnibbler

vom 29. Januar bis 13. März 2016

im Kirchenfoyer, Huestraße 15
Öffnungszeiten: montags bis freitags von 11-13 Uhr
Herzliche Einladung

Ein Gottesdienst für Liebende

findet am Valentinstag – Sonntag, den 14.02.2016 – in Bochum-Langendreer statt.

Er beginnt um 18.30 Uhr in der TRINITY-Kirche an der Kaltehardtstr. 98 / Ecke Am Neggenborn.
Herzliche Einladung

LEITWORT

ZAUBER DES ANFANGS

Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne

LOTHAR GRÄFINGHOLT,
Vorsitzender des Katholikenrates Bochum+Wattenscheid und Mitglied im Kirchenvorstand der Propsteipfarrei St. Peter und Paul. Er gehört dem Rat der Stadt Bochum an. Neben der Politik und der Kirche ist er an unterschiedlicher Stelle ehrenamtlich tätig mit Schwerpunkt im kulturellen Bereich.

„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“, mit diesem Satz von Hermann Hesse starten die evangelische und katholische Kirche in unserer Stadt ins Jahr 2016.
Zu Recht, denn so viel Anfang war selten. In unserer Stadt, in unserem Land, in unseren Kirchen .Inhaltlich und personell. Ein neuer Oberbürgermeister, ein neuer Stadtdechant, ein neuer Superintendent. Ein heiliges Jahr der Barmherzigkeit, ein Pfarreientwicklungsprozess, die Vorbereitung auf das Gedenkjahr desThesenanschlag 2017.
Für die katholische Kirche hat Papst Franziskus am 8. Dezember durch Öffnen der Heiligen Pforte das Jahr der Barmherzigkeit eingeleitet. Mindestens zwei seiner Sätze, die er aus diesem Anlass sagte, lassen mich den Zauber dieses Jahresanfangs spüren:
„Der Elan des Konzils und seine Öffnung zur Welt sollen neu belebt werden“, so der Papst. Wir sollen den missionarischen Impuls mit derselben Kraft und derselben Begeisterung wie vor 50 Jahren wiederaufnehmen. Es sei ein Aufbruch gewesen um auf jeden Menschen dort zuzugehen, wo er lebt:
In seiner Stadt, in seinem Haus, am Arbeitsplatz. Wo auch immer er sich befindet, da muss die Kirche ihn erreichen, um ihm die Freude des Evangeliums zu bringen, so Franziskus.
Ja, wir Christen haben eine frohe Botschaft zu verkünden, die Botschaft vom guten Gott. Das Konzil hat die Tür zur Welt aber insbesondere auch zu anderen Kirchen geöffnet.
Deshalb ist es für uns seit langem selbstverständlich, Ökumene zu leben, was auch seit mehr als 15 Jahren durch den gemeinsamen ökumenischen Neujahrsempfang deutlich wird.
Deshalb freuen wir uns als Katholiken und sind dankbar, dass die evangelische Kirche in Bochum die Katholische Kirche eingeladen hat, sie auf dem Weg zum Gedenkjahr 2017 zu begleiten, um über gemeinsame Impulse zum 500.Jahr des Thesenanschlags nachzudenken.
Der Papst begeistert mich immer aufs Neue, wie er es in so kurzer Zeit ganz unspektakulär geschafft hat, die Stimmung in der katholischen Kirche zu verändern.
Der Geist des Konzils - so meine ich zu spüren, weht 50 Jahre nach dem Ende des II. Vatikanischen Konzils besonders heftig und sorgt für viel frischen Wind.
Es wäre wünschenswert, wenn wir alle uns davon anrühren lassen würden, wo immer wir uns einbringen.
So auch beim Pfarreientwicklungsprozess, der in diesen Wochen in unserem Bistum und in unseren Pfarreien angefangen hat. Nutzen wir die Chance, den Prozess von unten nach oben zu gestalten. Es liegt jetzt ganz maßgeblich an uns vor Ort, an Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen, an allen Gläubigen, wie sich die Kirche in unserer Stadt in den nächsten Jahren entwickeln wird. Jede und Jeder ist aufgefordert, sein Wort zu machen. Keiner kann uns daran hindern.
Freut euch! Fürchtet euch nicht! Diese zentralen Sätze unserer frohen Botschaft gelten heute in besonderer Weise. Lassen wir uns davon zum Jahresanfang berühren.
Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne. Und weiter heißt es: Und der uns schützt und der uns hilft zu leben.
Für uns Christen ist es nicht der Zauber und nicht der Weltgeist, der uns schützt. Wir wissen uns von Gott behütet und beschützt.

Deshalb sage ich in Anlehnung an ein Zitat aus dem Anderen Adventkalender: **Wohin uns unsere Wege in diesem Jahr auch führen, mögen sie voller Segen sein von Anfang an.**

STADTDECHANT MICHAEL KEMPER,

BEI GUTEM WETTER AUF DER BANK.

DONNERSTAGS AB 16.00 VOR DEM KIRCHENFOYER HUESTRASSE 15

FRIEDEN UND GERECHTIGKEIT FÜR ALLE

„Seid mutig und unkonventionell“

Mit diesen Worten rief Papst Franziskus am Dreikönigstag die Mädchen und Jungen auf, sich zu engagieren, damit alle Frieden und Gerechtigkeit haben können.
Gleichzeitig versprach er, die Jungen und Mädchen, die in Situationen von Krieg, äußerster Armut, täglichen Mühen und Verlassenheit leben, nicht zu vergessen.
Dies war ein Teil seiner Botschaft, mit der er die Mädchen und Jungen einlud, mit ihm im April in Rom ein Fest der Barmherzigkeit zu feiern.
In seinem Aufruf bestärkt er die junge Generation darin, mutig gegen den Strom zu schwimmen. Die Christen seien nicht für Kleinigkeiten ausgewählt.

„Setzt das Leben für große Ideale ein“, so die Mut machenden und aufrüttelnden Worte von Franziskus. „Glaubt nicht den Worten von Hass und Terror-baut stattdessen neue Freundschaften auf, stellt eure Zeit zur Verfügung, kümmert euch um diejenigen, die um eure Hilfe bitten.“

Damit macht Franziskus einmal mehr deutlich, dass er ein Papst für alle sein will für alte wie für junge, für Verlassene und Behütete, für Flüchtlinge und Einheimische.
Welch ein Glück für uns Christen in diesen Zeiten. Man kann sich freuen , Christ zu sein.

„Das Teilen von Geld und Gaben, von Möglichkeiten und Chancen wird in einer Welt noch so perfekter Fürsorge notwendig bleiben.“

Herzliche Einladung zu einem „Abend der Barmherzigkeit“ am Freitag, 04.März von 20-22 Uhr in der Kapelle des Mariahilf-Krankenhauses in Bochum-Gerthe

Im Rahmen der weltweiten Initiative „24 Stunden für den Herrn“ gestaltet die Gebetsgruppe St. Elisabeth-Gerthe ein Abendgebet. In Stille, mit Lobpreis und Bitten nehmen wir uns eine Auszeit vor der heilsamen Gegenwart des Herrn im Zeichen des heiligen Brotes. Es gibt auch Gelegenheit zum Empfang des Bußsakramentes.
Kommen Sie einfach vorbei – gern auch zu einem kurzen Besuch!

Was heißt heute Barmherzigkeit?

1. EINEM MENSCHEN SAGEN: DU GEHÖRST DAZU.

Was unsere Gesellschaft oft kalt und unbarmherzig macht, ist die Tatsache, dass in ihr Menschen an den Rand geschoben, ja vergessen werden: Arbeitslose, Ungeborene, psychisch Kranke, Asylsuchende und Flüchtlinge usw. Das positive Signal, auf welche Weise auch immer ausgesendet: „Du bist kein Außenseiter!“ „Du gehörst zu uns!“ – ist ein sehr aktuelles Werk der Barmherzigkeit.

2. ICH HÖRE DIR ZU.

Eine oft gehörte und geäußerte Bitte lautet: „Hab doch einmal etwas Zeit für mich!“; „Ich bin so allein!“; „Niemand hört mir zu!“ Die Hektik des modernen Lebens, die Ökonomisierung von Pflege und Sozialleistungen zwingt zu möglichst effektivem, freilich auch zeitsparendem Handeln. Es fehlt oft – gegen den Willen der Hilfeleistenden – die Zeit, einem anderen einfach einmal zuzuhören. Zeit haben, zuhören können – ein Werk der Barmherzigkeit, paradoxerweise gerade im Zeitalter technisch perfekter, hochmoderner Kommunikation so dringlich wie nie zuvor!

3. ICH REDE GUT ÜBER DICH.

Jeder hat das schon selbst erfahren: In einem Gespräch, einer Sitzung, einer Besprechung – da gibt es Leute, die zunächst einmal das Gute und Positive am anderen, an einem Sachverhalt, an einer Herausforderung sehen. Natürlich: Man muss auch manchmal den Finger auf Wunden legen, Kritik üben und Widerstand anmelden. Was heute freilich oft fehlt, ist die Hochschätzung des anderen, ein grundsätzliches Wohlwollen für ihn und seine Anliegen und die Achtung seiner Person.

4. ICH GEHE EIN STÜCK MIT DIR.

Vielen ist mit einem guten Rat allein nicht geholfen. Es bedarf in der komplizierten Welt von heute oft einer Anfangshilfe, gleichsam eines Mitgehens der ersten Schritte, bis der andere Mut und Kraft hat, allein weiterzugehen. Das Signal dieses Werkes der Barmherzigkeit lautet: „Du schaffst das! Komm, ich helfe dir beim Anfangen!“ Es geht freilich hier nicht allein um soziale Hilfestellung. Es geht um Menschen, bei denen vielleicht der Wunsch da ist, Gott zu finden. Sie brauchen Menschen, die ihnen Rede und Antwort stehen und die ein Stück eines anfangenden Glaubensweges mit ihnen mitgehen.

5. ICH TEILE MIT DIR.

Es wird auch in Zukunft keine vollkommene Gerechtigkeit auf Erden geben. Es braucht Hilfe für jene, die sich selbst nicht helfen können. Das Teilen von Geld und Gaben, von Möglichkeiten und Chancen wird in einer Welt noch so perfekter Fürsorge notwendig bleiben. Ebenso gewinnt die alte Spruchweisheit gerade angesichts wachsender gesellschaftlicher Anonymität neues Gewicht: „Geteiltes Leid ist halbes Leid, geteilte Freude ist doppelte Freude!“

6. ICH BESUCHE DICH.

Eine vielfach bewährte Erfahrung ist: Den anderen in seinem Zuhause aufsuchen ist besser, als darauf warten, dass er zu mir kommt. Der Besuch schafft Gemeinschaft. Er holt den anderen dort ab, wo er sich sicher und stark fühlt. Die Besuchskultur in unseren Pfarreien ist sehr kostbar. Lassen wir sie nicht abreißen! Gehen wir auch auf jene zu, die nicht zu uns gehören oder die nur selten im Gottesdienst auftauchen. Sie alle gehören Gott, das sollte uns genügen.

7. ICH BETE FÜR DICH.

Wer für andere betet, schaut auf sie mit anderen Augen. Er begegnet ihnen anders. Auch Nichtchristen sind dankbar, wenn für sie gebetet wird. Ein Ort in der Stadt, im Dorf, wo regelmäßig und stellvertretend alle Bewohner in die Fürbitte vor Gott eingeschlossen werden, die Lebenden und die Toten – das ist ein Segen. Sag es als Mutter, als Vater deinem Kind: Ich bete für dich! Tun wir es füreinander, gerade dort, wo es Spannungen gibt, wo Beziehungen brüchig werden, wo Worte nichts mehr ausrichten. Gottes Barmherzigkeit ist größer als unsere Ratlosigkeit und Trauer.

Das „Jahr der Barmherzigkeit“, das Durchschreiten der Heiligen Pforte in den Kirchenraum hinein, die stille Besinnung und das persönliche Gebet – all das will uns daran erinnern, was der Evangelist Johannes sagt: Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott. Und Matthäus ruft in unsere so geschäftige, von Geld und Aktienkursen beherrschte Gesellschaft hinein: Wer den „Kleinen“ und „Geringen“ dient, der dient Christus. Das hat einst die Landgräfin Elisabeth von Thüringen, die Erfurter Bistumspatronin überzeugt. Diese Botschaft hat sie sich zu Herzen genommen.
Jesu barmherziger Umgang mit den Menschen wird der Maßstab sein, nach dem unser aller Leben einmal endgültig bewertet wird. Und da werden manche „Große“ sehr klein aussehen, und manche „Kleine“, etwa jene, die ehrenamtlich in einer Suppenküche mitarbeiten oder Gemeindedienste übernehmen oder Kranke besuchen oder alte Eltern pflegen – eben: die „Barmherzigen“, sie werden groß dastehen.

Altbischof Joachim Wanke, in: Pfarrbriefservice.de
Der Beitrag ist der Broschüre „Heilige Pforten im Bistum Erfurt vom 13. Dezember 2015 bis 20. November 2016“ entnommen.

Fastenansprachen: Sieben Werke der Barmherzigkeit

Papst Franziskus I. hat das laufende Kirchenjahr, das am ersten Advent begonnen hat, zum Heiligen Jahr der Barmherzigkeit ausgerufen. In diese Thematik möchte sich die St. Elisabeth-Gemeinde in Bochum-Gerthe einbringen. Sie bietet deshalb in der Fastenzeit sieben Fastenansprachen zu den sieben Werken der Barmherzigkeit an.
Begonnen wird am Aschermittwoch, dem 10.02.2016, um 18:30 Uhr in der Abendmesse zu der Überschrift „Hungernde speisen“. Die Ansprache hält Bundesminister a.D. Jochen Borchert.
Am Samstag, dem 13.02.2016, steht in der Vorabendmesse um 18:30 Uhr die Überschrift „Durstigen zu trinken geben“ auf der Tagesordnung. Die Ansprache hält Schwester Dr. Magdalena Mikus CPS, Ordensschwester und Ärztin.
In der Vorabendmesse am Samstag, dem 20.02.2016, ebenfalls um 18:30 Uhr, ist die Überschrift „Nackte bekleiden“. Die Fastenansprache hält Diakon Winfried Rottenecker.
In der Vorabendmesse am Samstag, dem 27.02.2016, ebenfalls um 18:30 Uhr, ist die Überschrift „Fremde beherbergen“. Die Fastenansprache hält Dr. Heide Ott, ehemalige Leiterin des Sozialamtes der Stadt Bochum.
In der Vorabendmesse am Samstag, dem 05.03.2016, ebenfalls um 18:30 Uhr, ist die Überschrift „Kranke besuchen“. Die Fastenansprache hält Krankenhausseelsorger Thomas Derksen.
In der Vorabendmesse am Samstag, dem 12.03.2016, ebenfalls um 18:30 Uhr, ist die Überschrift „sich um Gefangene sorgen“. Die Fastenansprache hält Gefängnisseelsorger Alfons Zimmer.
In der Vorabendmesse am Samstag, dem 19.03.2016, ebenfalls um 18:30 Uhr, ist die Überschrift „Tote in Würde verabschieden“. Die Fastenansprache hält Pastor Ulrich Kosch.

Die Fastenansprachen finden jeweils in der St. Elisabeth-Kirche, Hiltroper Landwehr 7, 44805 Bochum, statt.

„Wege der Barmherzigkeit“ in Bochum

Im Heiligen Jahr der Barmherzigkeit 2016 laden wir ein zu 7 Wegen an 7 Orte zu den 7 Werken der leiblichen Barmherzigkeit. „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder oder für eine meiner geringsten Schwestern getan habt, das habt ihr für mich getan.“ sagt Jesus. Ihm begegnen wir, wenn wir uns Menschen in den verschiedenen Nöten zuwenden.
Die (ersten drei) „Wege der Barmherzigkeit“ zeigen, wo und wie solche Zeichen der Barmherzigkeit in der Bochumer Stadtkirche gesetzt werden. Herzliche Einladung zum Mitgehen, Entdecken und Sich-Wiedererkennen!
Michael Kemper, Stadtdechant

Donnerstag, 10. März ,17.00 Uhr
„Ich war fremd und ihr habt euch doch mit mir unterhalten“
Gespräch mit TeilnehmerInnen und HelferInnen der Kirchenfoyer-Initiative „Fit in Deutsch“ im Kirchenfoyer Huestr. 15, Bochum Mitte

Dienstag, 12. April, 18.00 Uhr
„Mehr als Essen und Wohnen“
Gespräch mit einem Sozialarbeiter des Caritas-Männerwohnheimes Christophorushaus, Lohbergstr. 2a, Bochum Mitte

Dienstag, 17. Mai, 18.00 Uhr
„Ich war durstig und ihr habt mir Gemeinschaft geboten“
Begegnung mit einer Kreuzbund-Gruppe in der Caritas-Beratungsstelle Lünsender Str. 3, Bochum-Langendreer

katholikenrat bochum + wattenscheid

IMPRESSUM

Herausgeber:	Katholikenrat Bochum+Wattenscheid (Lothar Gräfingholt, V.i.S.d.P.) Geschäftsstelle des Stadtdekanats Bochum + Wattenscheid Huestr. 15, 44787 Bochum **www.** kath-bochum-wattenscheid.de **E-Mail:** info@kath-bochum-wattenscheid.de
Erscheinungsweise:	zwei Mal pro Jahr
Auflage:	10.000 Exemplare
Verteilungsgebiet:	Auslage in Pfarreien, Gemeinden, kath. Einrichtungen, Bürgerbüros, Kirchenfoyer, Politik & Gesellschaft digital: www.bokiz.de
Format:	340 x 480 mm
Satzspiegel:	315 x 440 mm
Umfang:	8 Seiten
Redaktion/ Support :	KOMMWIRT-Büro, Inh. Christian Schnaubelt eMail: schnaubelt@bokiz.de
Layout:	Atelier Christoph Lammert

ADRESSEN UND KONTAKTE

Caritasverband für Bochum e.V.
Arbeitstherapeutische Werkstatt
Lohbergstr. 2a
44789 Bochum
Telefon: 0234 / 3 07 05-70
Fax: 0234 / 3 07 05-46
E-Mail: reha-werkstatt @caritas-bochum.de
www.caritas-bochum.de

Katholische Familienbildungsstätte
Bochum
Am Bergbaumuseum 37
Tel. 0234/ 9508911
Fax. 0234/ 9508925
www.kath-fbs-bo.de
www.kefb.kirche-vor-ort.de
fbs.bochum@bistum-essen.de
Wattenscheid
Gertrudenhof 25
Tel. 02327/ 954301
Fax. 02327/ 9543026
www.fbsimgertrudenhof.de
www.kefb.kirche-vor-ort.de
fbs.wattenscheid@bistum-essen.de

Katholisches Forum Bochum
Am Bergbaumuseum 37,
44791 Bochum
Tel.: 0234/ 9508923
www.kefb.kirche-vor-ort.de
bildungswerk.bochum@ bistum-essen.de

Cäcilienverband
Bochum und Wattenscheid
Dr. Maria Petermeier
Brunsteinstraße 33
Tel. 0234/ 34768

DJK
Anschriften der einzelnen DJK Vereine, Manfred Weber,
Tel. 0234/ 383804

kfd Frauengemeinschaft
www.kfd-essen.de und
www.kfd-bundesverband.de

KAB-Stadtverband Bochum + Wattenscheid
Klaus Grzesiak
Untere-Heide Str. 32
Tel. 0234/ 521194
www.kab-essen.de

Katholikenrat Bochum+Wattenscheid
Stadtdekanat
Bochum + Wattenscheid
Huestr. 15,
44787 Bochum
www. kath-bochum-wattenscheid.de
E-Mail:
info@kath-bochum-wattenscheid.de

Kirchenfoyer
Bochum
Huestr. 15,
44787 Bochum

Telefon:
0234/ 89 02 69 70
0234/ 89 02 69 68

Öffnungszeiten:
Montag-Freitag jeweils von 11.00 - 13.00 Uhr

Neue Angebote in Katholischer Erwachsenen- und Familienbildung

Die Katholische Erwachsenen- und Familienbildung startet mit einer Vielzahl neuer Angebote für Menschen jeden Alters ins neue Jahr.
Das Katholische Forum bietet vor allem Vorträge, Veranstaltungsreihen und Seminare zu religiösen, politischen und ethischen Fragen an. Im Rahmen des Sozial-Ethischen Forums im St. Joseph-Hospital ist am 22. Februar um 18.00 Uhr der freie Journalist, Philosoph und Rundfunkmoderator Jürgen Wiebicke zu Gast. Er beschäftigt sich mit der Frage „Dürfen wir so bleiben wie wir sind – Gegen die Perfektionierung des Menschen“. Das beliebte „Forum am Vormittag“ beginnt am 16. Februar um 9.30 Uhr eine Reihe zum Thema „Liturgie – Heiliges Theater?“ in der Alten Propstei. Am 10. März besucht das Forum die große Hieronymus Bosch – Ausstellung im holländischen ´s-Hertogenbosch. Mehrtägige Studienfahrten führen ins Weserbergland nach Hameln und nach Prag.
Auch bei den Katholischen Familienstätten in Bochum und Wattenscheid steht Abwechslung auf dem Programm: Klangreisen mit Kindern gibt es ebenso wie einen Drums-Alive-Workshop am Wochenende, Zumba Toning oder Steinbildhauerei. Die unterschiedlichen Yoga- und Tai Ji-Kurse sowie die rückenschonenden Gymnastikkurse unterstreichen, dass Entspannung und Fitness hier als wichtige gesundheitsorientierte Maßnahmen und Ausgleich zum oft bewegungsarmen Alltag angesehen werden und für fast jeden ein passgenauer Kurs zu finden ist.
Keine Angst vor dem Ruhestand, statt dessen typgerechte Perspektiven und Anregungen für die Zeit nach dem Erwerbsleben – lassen Sie sich an einem Wochenende im Februar inspirieren! Wer sich auf verbaler Ebene gerne besser behaupten möchte, kann seine Spontaneität und Flexibilität beim „Schlagfertigkeitstraining: Nie mehr sprachlos!“ am 27. Februar in einem Workshop verbessern. Neue Akzente in der gesundheitsbewussten Ernährung werden gesetzt bei „Fettbewusst & Herzgesund“ oder INA (Ich Nehme Ab), wo in Theorie und Praxis besseres Ess- und Bewegungsverhalten erlernt werden.
Selbstverständlich gehören auch Einzelveranstaltungen zu juristischen, gesundheitlichen und pädagogischen Fragen zum bewährten Repertoire – ebenso wie die Sprach- und Konversationskurse, zeitgemäße Näh- und Kreativangebote.
Mit zahlreichen Gesundheits-, Näh- und Eltern-Kind-Kursen und Einzelveranstaltungen zu religiösen oder psychologischen Themen ist die KEFB auch wieder in vielen Bochumer Kirchengemeinden präsent.
Natürlich gibt es auch 2016 wieder Angebote für Flüchtlinge und für Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit. Gerade begonnen hat ein Sprachkurs in der Familien-bildungsstätte am Bergbaumuseum. Weitere werden folgen. Auch die erfolgreiche Aktion „mini-decki – Jedem Flüchtlingskind eine Kuscheldecke“ wird fortgesetzt.

Insgesamt enthält das Programm 180 gedruckte Seiten. Die Broschüre ist kostenlos erhältlich in den Familienbildungsstätten Am Bergbaumuseum 37 (Bochum) und Am Gertrudenhof 25 (Wattenscheid), in allen katholischen Kirchengemeinden, in den Bürgerbüros und im „Kirchenfoyer“ Huestr. 15.

WEITERE INFORMATIONEN:

Katholische Familienbildungsstätte Bochum, 0234/9508911

Katholische Familienbildungsstätte Wattenscheid, 02327/954301

Katholisches Forum Bochum, 0234/9508923

Kinder lieben ihre Kuscheldecke

Die Aktion mini decki hat zum Ziel, allen Flüchtlingskindern -vom Baby bis zum etwa 10-Jährigen- eine eigene Decke zu schenken. Die Idee, ursprünglich aus der Schweiz kommend, wird seit Oktober 2015 auch in unserer Stadt bekannt gemacht: durch Claudia Giesen, ehrenamtliche Ansprechpartnerin und Organisatorin für Bochum und Wattenscheid, und inzwischen auch viele andere, die sich von ihr haben anstecken lassen. Dank fleißiger Näherinnen und toller Nähaktionen sind mittlerweile fast 300 Decken genäht worden, viele davon bei 3 großen und einigen kleinen Übergaben an Flüchtlingskinder in verschiedenen Unterkünften verschenkt worden. In diesem Jahr geht die Aktion natürlich weiter, und wer unterstützen und mitmachen will, hat folgende Möglichkeiten:
Ohne Material gibt's keine Decken! Die Vorräte sind erschöpft und deswegen wird gut erhaltene, bei 60 Grad waschbare (Kinder-)Bettwäsche, andere bunte Bettwäsche und größere Baumwollstoffreste gesucht. Die Spenden aus Ihren Wäschetruhen können Sie abgeben in den Katholischen Familienbildungsstätten in Bochum Am Bergbaumuseum 37, in Wattenscheid Gertrudenhof 25 oder bei Claudia Giesen, Wasserstr. 167a.
Ganz ohne Geld geht's auch nicht!
Zwar ist u.a. in vielen Kursen der Einrichtungen der KEFB in der Region Bochum schon großzügig gespendet worden, aber: Weitere Inlets müssen gekauft werden (auch wenn wir schon zwei Mal 100 Decken von IKEA zu Weiterverarbeitung bekommen haben), Nähgarn wird gebraucht, Nähmaschinennadeln gehen kaputt usw. Und vielleicht reichen ja auch die Stoffspenden nicht aus!
Und: ohne Menschen, die beim Nähen helfen, geht's schon gar nicht!
Viele haben bisher schon aktiv genäht: Ältere Damen in Altenheimen, Schülerinnen und Schüler einzelner Schulen, BewohnerInnen von Wohnheimen und viele, die im heimischen Wohnzimmer ihre Nähmaschinen angeworfen haben. In der Katholischen Familienbildungsstätte Am Bergbaumuseum 37 ist ein weiteres „Rudelnähen“ vorgesehen,…. wenn Sie also persönliche Anleitung brauchen oder in Gesellschaft nähen wollen, erkundigen Sie sich gerne nach dem Termin (zwischen Mitte Februar und Mitte März).

Wir suchen auch Kontakt zu Menschen, die sich in Flüchtlingsunterkünften oder bei privat wohnenden geflüchteten Familien engagieren, und die Übergabe von Kuscheldecken vermitteln können.

INFOS & KONTAKT

www.facebook.com/minideckibochum
www.minidecki.de
C. Giesen: minidecki-bochum@gmx.de
Ingrid Hardes:
Katholische Familienbildungsstätte, Bo
ingrid.hardes@bistum-essen.de

Das Friedenslicht aus Betlehem brennt wieder in unserer Stadt.

Georgspfadfinder haben das Zeichen für Frieden und Völkerverständigung am 3. Advent aus Wien gebracht. Das Licht aus der Geburtsgrotte Jesu Christi wurde am 4. Advent unter dem Motto „Hoffnung schenken – Frieden finden“ an „alle Menschen guten Willens“ in Bochum und Wattenscheid verteilt. Dabei wurde besonders ein Zeichen für Gastfreundschaft und für Menschen auf der Flucht gesetzt.
Das Friedenslicht war Ende November von einem Kind in der Geburtsgrotte Jesu Christi in Betlehem entzündet und durch den Österreichischen Rundfunk (ORF) zunächst nach Wien gebracht worden. Von dort haben die Georgspfadfinder David und Gerd Große-Bley, Christian Schnaubelt und Jan Creß aus Bochum & Wattenscheid am 13. Dezember das Licht nach einer 3.600 Kilometer langen Reise per Bus / Bahn in unsere Stadt gebracht.
Am 18. Dezember fand dann die ökumenische Aussendungsfeier für das Stadtgebiet Bochum & Wattenscheid in der Kirche St. Meinolphus-Mauritius statt. „Dabei haben wir auch ein Zeichen für Gastfreundschaft gesetzt und junge Flüchtlinge zur Teilnahme an der Friedenslichtfeier eingeladen“, betonte BDKJ-Stadtvorsitzende Sheralee Rawlinson. Während des Gottesdienstes wurde das Licht zudem auch offiziell an die Stadt Bochum (Bürgermeisterin Schäfer) und Vertreter beider Stadtkirchen (Stadtdechant Kemper und Superintendent Hagmann) übergeben. An der stimmungsvollen Lichtfeier nahmen auch Landtagspräsidentin Gödecke und eine Vertreterin der muslimischen Jugend teil.
C. Schnaubelt

150 Jahre Kirchweihe Liebfrauen Bochum Linden

Die Liebfrauenkirche wird 150 Jahre alt. Das ist nicht unser Verdienst – schließlich war niemand von uns bei Planung und Aufbau dabei. Aber es ist Grund für Dankbarkeit und Grund zum Feiern – und es ist uns Auftrag, weiterhin mitzubauen an unserer Kirche hier in Linden, dass sie vor allem ein Bau aus lebendigen Steinen ist.
Deshalb haben wir ein Jubiläumsprogramm mit vielen Punkten über das Jahr 2016 hinweg gespannt. Hinweisen möchte ich an dieser Stelle nur auf wenige Punkte, die zu Beginn des Jahres liegen:
*Passend zum Jubiläumsjahr gibt es einen Kalender mit Motiven unserer Kirche und (ab 16. Januar) einen Jubiläumswein. Mit dem Kauf machen Sie nicht nur sich eine Freude, sondern tragen auch zur Finanzierung des Jubiläumsjahres mit bei.
*Am Samstag, 16. Januar, ist der Abend der Verbände. Nach der Hl. Messe um 17 Uhr hat die KFD
für ein Programm gesorgt, bei dem unsere kirchlichen Lachfalten strapaziert werden.
*Und dann folgen auch schon schnell die Karnevals- und dann die Fastenzeit. In dieser Zeit werden wir eine Predigtreihe in unseren Gottesdiensten haben. Die Termine wechseln zwischen den Vorabend- und den 11.30 Uhr-Messen, um möglichst viele mit einzubinden.

Freuen Sie sich auf diese Prediger und Themen:

So, 14.2.16 – 11.30 Uhr: Vom Erinnern und Weitergehen
Mirco Quint, Pastor unserer Mutterkirche St. Mauritius, Niederwenigern
Sa, 20.2.16 – 17 Uhr :Von Vorbildern im Glauben und eigenen Erfahrungen, Dr. Klaus Kleffner, Spiritual und Exerzitienleiter, Essen und Münster
So, 28.2.16 – 11.30 Uhr :Von Gottesbildern und ihren Wirkungen, Dr. Wilhelm Tolksdorf, Domvikar, u.a. Dozent für Pastoraltheologie und Predigtlehre
Sa, 5.3.16 – 17 Uhr : Vom Mitmachen und Umkehren
Dietmar Schmidt, Pastor i.b.D., ehem. Stadtechant für Bochum u. Wattenscheid
So, 13.3.16 – 11.30 Uhr : Von der Verheißung des Neuen und der Suche nach Wegen, Thomas Zander, Dompropst in Essen

Wir sehen uns! Bis dahin herzliche Grüße!
Ihr Pastor Thomas Köster

Nehmen Sie bitte Platz

Neue Bestuhlung in St. Maria Magdalena

Die Gemeinde sitzt nicht mehr frontal zum liturgischen Geschehen, sondern sie schließt das Geschehen in ihre Mitte ein. Mit vorgezogenem Ambo begegnet die Gemeinde nun dem Wort Gottes auf Augenhöhe.

Manche Kirche beherbergt eine flexible Gemeinde. Viele sind engagiert, viele stellen etwas auf die Beine und bisweilen könnte das Engagement auch größer ausfallen – wenn da nicht die Bänke wären. Kirchen sind Begleiter der Menschen auf ihrem Weg, im Falle der Höntroper Kirche St. Maria Magdalena nicht nur auf dem Weg, sondern auch an dem Weg. Die Kirche an der Pilgerstraße nach Santiago de Compostela, dem Hellweg, steht als Bauwerk seit einhundert Jahren. Jahrhunderte mehr währt die christliche Tradition an diesem Ort. Darauf blickte die Gemeinde im September in einem Festmonat zurück, seither begleitet das Kircheninnere eine organisch gewachsene Kunstinstallation, die an Zeltbahnen erinnert. Gott begleitet sein Volk auf allen Wegen – im Kirchenschiff in vielfacher bildlicher Weise. Neben die Zeltbahnen trat die Beleuchtung als zweiter prägender Akzent. Nun sind die Farben der Liturgie, die Stimmungen in Lied und Text anpassbar, die Begleitung fällt umfänglicher aus. Die Zeltinstallation nennt der Künstler Jens J. Meyer mit der Gemeinde zusammen „Chuppa Magna“. Die Chuppa bezeichnet das Hochzeitsbaldachin über dem Brautpaar bei der jüdischen Trauungszeremonie – das große Zelt begleitet nun die Gemeinde bei ihrem Hochzeitsmahl mit Jesus bei jeder Feier.

Im Rahmen des Festmonates hat die Gemeinde für einen Sonntag alle Bänke aus der Kirche getragen und probiert, wie man Messe und Abendandacht mit Stühlen feiern kann. Die Gemeinde wurde eingeladen, eigene Stühle mitzubringen, um individueller gestalten zu können. Dabei griff die Gemeinde auf Erfahrungen zurück, die im Vorjahr bei der Firmvorbereitung in St. Marien gemacht wurden. Die freie Gestaltung des Innenraumes kommt der Feier zu Gute, die Gemeinde kann sich besser wahrnehmen und dem Geschehen unmittelbarer folgen.

Was als Projekt begann, ist nun zur dauerhaften Einrichtung geworden. Durch einen günstigen Zufall konnte die Gemeinde Stühle aus einer Dortmunder Einrichtung erwerben. Einige Bänke verblieben zwar noch im Kirchenschiff, ansonsten kann mit den Stühlen nun ein flexibleres Leben in der Kirche realisiert werden. Mit in die Gemeinde verschobenem Ambo umschließt die neue Sitzordnung nun die Feier, wenigstens mit Blicken und Blickrichtungen ist die Gemeinde nun in der Feier „unterwegs“. Damit wird die begonnene neue Innengestaltung der Kirche um einen weiteren wichtigen Aspekt bereichert. In Zukunft wird es so die Möglichkeit geben, mit Stuhlkreisen, anderen Anordnungen und auch Weglassungen Akzente zu setzen. Nebenbei wurde die Gelegenheit wahrgenommen, die Besucher mit Rollator und Rollstuhl, nicht zuletzt aus dem benachbarten Pflegewohnstift, nun voll in die Sitzreihe zu integrieren und nicht daneben oder davor platzieren zu müssen. So ist jeder gleichermaßen in der Gemeinde aufgehoben, unabhängig von etwaigen Einschränkungen.

Mit der Beleuchtung der Zeltbahnen können Stimmungen verstärkt und Akzente intensiviert werden. Die Wandelbarkeit des Kirchenschiffes wurde erheblich erweitert. Zudem sind momentan noch Leihgaben des international tätigen Künstlers in der Kirche zu bestaunen.

PFARREI ST. GERTRUD
ca. 31.000 Katholiken
Pfarrer Propst
Werner Plantzen

Pfarrbüro:
Auf der Kirchenburg 2,
Tel. 02327-88183
st.gertrud.bochum-wattenscheid@bistum-essen.de

Propstei
St. Gertrud von Brabant
Auf der Kirchburg 2,
Tel. 02327-88183
E-Mail: s. oben
www.propstei-wattenscheid.de

St. Joseph
Gemeindebüro:
Geitlingstr. 12,
Tel. 02327-82325
www.sankt-joseph.de

Herz Mariä
Gemeindebüro:
Kirchstr. 25, Tel. 02327-23798
www.herz-mariae.de

St. Maria Magdalena
mit Filialkirche Hl. Theresia vom Kinde Jesu
Gemeindebüro:
Wattenscheider Hellweg 91,
Tel. 02327-53450
st.maria-magdalena.bochum-hoentrop@bistum-essen.de
www.hoentrop.de

St. Marien
mit Filialkirche Herz Jesu
Gemeindebüro:
Forstring 6, Tel. 02327-70717
st.marien.hoentrop@web.de
www.st-marien-hoentrop.de

St. Johannes
Gemeindebüro: Kemnastr. 10,
Tel. 02327-33696

Priester im Strafgefängnis Bochum

Abbé Pierre Carpentier aus Amiens war ein knappes Jahr in der Bochumer Krümmede inhaftiert. 1943 wird der französische Priester wegen Beteiligung an der Résistance zum Tode verurteilt und einen Tag nach dem Richterspruch im Alter von 31 Jahren in Dortmund enthauptet. Wäre sein Fall bekannt gewesen, hätten wir die Jugendlichen seiner Heimatstadt, die beim Weltjugendtag 2005 das Gefängnis besuchten, auf den Schicksalsort ihres Märtyrers hinweisen können.

Unter den vielen Gefangenen der NS-Zeit war die Gruppe der Geistlichen insgesamt keine kleine. In der Bochumer Strafanstalt selber und den zugehörigen Außenkommandos verstarben mindestens fünf katholische Priester. Neun Geistliche wurden nach Inhaftierung in Bochum in ein Zuchthaus oder Konzentrationslager verlegt, wo sie ermordet wurden. Einer überlebt einen Genickschuss bei der Evakuierung. Eine Reihe katholischer Priester überlebt die Haft. Einige sterben bald nach Entlassung an den Haftfolgen. Von vielen Klerikern wird eine eventuelle Bochumer Inhaftierung nicht bekannt sein. Es gibt (fast) keine Gefangenenakten mehr aus der Zeit von 1933-1945. Die kleine Ausstellung in der Propsteikirche will der Unkenntnis entgegen wirken und zeigt zehn Gesichter, zehn Schicksale. Eingefügt ist auch das Portrait des evangelischen Pfarrers Ludwig Steil aus Herne. Er war vor seinem Tod in Dachau einen Tag und eine Nacht in der Krümmede. Auf der Kurzerklärung wird ausdrücklich hingewiesen auf die weiteren Opfergruppen derer, die damals aus politischen und weltanschaulichen Gründen zeitweilig im regulären Strafvollzug Bochum inhaftiert waren: Kommunisten, Zeugen Jehovas und andere.

In die letzte Auflage des „Martyrologium des 20. Jahrhunderts“ aufgenommen wurde der katholische Vikar Anton Spieker, ein Priester mit Maurerlehre. Zu sehen ist er in der Propsteivitrine oben in der Mitte. Er war in den 20er Jahren Kolpinggpräses in Gelsenkirchen. Ins Gefängnis kam er, weil er in Espeln NS-Plakate abriss und ein von Hitler angeordnetes Siegesläuten nicht durchführte. Er starb am 9. März 1941 in der Krümmede unter ungeklärten Umständen. Das Standesamt Bochum stellte einen Tag später den Totenschein aus. Gemeindemitglieder bekleiden seinen Leichnam mit einem Messgewand und holen ihn im Gefängnis Bochum ab. Trotz Verbotes läuteten Messdiener bei seiner Beerdigung in Hövelhof-Espeln die Totenglocken. 2016 gedenken wir seiner im 75. Jahr seines Todes zusammen mit der Kolpingfamilie St. Josef Ückendorf auch in der Bochumer Anstalt.

Alfons Zimmer

„36 Kurzbiographien von politischen Gefangenen, die im Dritten Reich im Strafgefängnis Bochum inhaftiert waren“ sind als Datei erhältlich unter alfons.zimmer@jva-bochum.nrw.de.

Literatur im Pfarrsaal

Mit der Präsentation des Fantasy-Bestsellers „Die Nebel von Avalon“ ging im September 2004 die Lesereihe „Literatur im Pfarrsaal“ an den Start. Nach elf Jahren und mehr als 100 Vorstellungen ist aus dem Pfarrsaal in St. Meinolphus-Mauritius nicht nur ein Gemeindesaal, sondern auch ein beliebter Veranstaltungsort für Bochumer Autoren geworden.

Krimi und politischer Roman, Lyrik und historische Erzählung aus der jeweils aktuellen Produktion finden ein aufmerksames Publikum, das gleichzeitig Einblicke in die schriftstellerische Werkstatt gewinnen kann. Gern gehört sind auch die musikalischen Begleiter einer Märchenerzählerin oder eines Dichters, hin und wieder wird eine Lesung sogar durch eigens für dieses Ereignis entstandene Kompositionen begleitet.

Auch für 2016 konnte wieder ein abwechslungsreiches Programm aufgelegt werden. Die Zuhörer können sich freuen auf drei Autorenlesungen, zwei Märchenerzähler, Heiteres aus der Feder von Heinz Erhardt und Ernstes aus der Bibliothek von Yad Vashem, einen zeitgeschichtlichen Roman und Texte über die Londoner Unterwelt.

Veranstalter ist die Katholische öffentliche Bücherei St. Meinolphus-Mauritius. Die Lesungen finden jeweils am zweiten Dienstag im Monat statt und beginnen um 19.30 Uhr. Der Eintritt ist frei, Spenden sind willkommen.

PFARREI ST. FRANZISKUS
ca. 31.500 Katholiken
Pfarrer Norbert Humberg

Pfarrbüro:
Franziskusstr. 11,
Tel. 0234-431172
E-Mail: St.Franziskus.Bochum-Weitmar@bistum-essen.de
www.pfarrei-st-franziskus.de

Liebfrauen, Linden
Gemeindebüro:
Hattinger Str. 814a,
Tel. 0234-494183
E-Mail: liebfrauen.linden@t-online.de
www.liebfrauenbochum.de

St.Engelbert, Dahlhausen
Gemeindebüro:
Kassenberger Str. 94,
Tel. 0234-492321
E-Mail: St.Engelbert.Bochum-Oberdahlhausen@bistum-essen.de
www.st-engelbert-bochum.de

St. Franziskus, Weitmar
mit Filialkirche Hl. Familie (www.hlfamilie.de)
Gemeindebüro:
Franziskusstr. 11,
Tel. 0234-431172
www.st-franziskus-bochum.de

Jugendpastorales Zentrum „Lichtblick"
Jugendpastorales Zentrum
Karl-Friedrich-Str. 111
Telefon: 47 15 43
www.lichtblick-bochum.de

St. Johannes, Wiemelhausen
Gemeindebüro:
Brenscheder Str. 43,
Tel. 0234-74229
E-Mail: St.Johannes.Bochum-Wiemelhausen@bistum-essen.de
www.st-johannes-bo.de

St. Paulus, Querenburg
mit Filialkirche St. Martin
Gemeindebüro:
Auf dem Backenberg 32,
Tel. 0234-701898
E-Mail:
info@stpaulusbochum.de
www.stpaulusbochum.de

PFARREI ST. MARIEN STIEPEL
ca. 3.700 Katholiken
Pfarrer P. Andreas Wüller O.Cist

Pfarrbüro:
Am Varenholt 15,
Tel. 0234-77705-52
E-Mail: St.Marien.Bochum-Stiepel@bistum-essen.de
www.kloster-stiepel.de

Zisterzensierkloster
Wallfahrtskirche
Bochum-Stiepel
Am Varenholt 9

Pfarreiprozesse – Entwicklung einer zukunftsfähigen Kirche vor Ort

Welche Kirche brauchst du?

Rund zehn Jahre nach den einschneidenden Veränderungen in der Gemeinde- und Pfarreienlandschaft des Bistums Essen hat das Ruhrbistum 2015 einen neuen Entwicklungsprozess gestartet. Diesmal nicht getrieben von dramatischen finanziellen Engpässen und dem Druck, binnen kurzer Zeit Fakten schaffen zu müssen – sondern mit der Aussicht, dass sich die Pfarreien in den kommenden drei Jahren so aufstellen, dass sie trotz der massiven Veränderungen in Gesellschaft und Kirche auch nach 2030 noch lebendige Orte des Glaubens sind. Massiv werden die Veränderungen sein angesichts des vom Bistum verkündeten Zieles der Pfarreiprozesse: ab dem Jahr 2020 müssen die Pfarreien mit einer Kürzung der finanziellen Mittel um 30% und ab 2030 um 50% auskommen. Hintergrund sind die durch den fortschreitenden Rückgang der Kirchenmitgliederzahlen immer geringer werdenden Kirchensteuern. Hinzu kommt, dass in allen Pfarreien die Rücklagen für die kosten-intensive Bauerhaltung aufgebraucht sind.
Damit stellt sich in den Pfarreiprozessen die Frage, wie wir uns zukünftig als Kirche aufstellen wollen, was wir dazu brauchen und auf welche kirchlichen Gebäude verzichtet werden kann – oder anders gesagt: Welche Kirche(n) brauchen wir? Bei diesem Prozess soll es eben nicht nur ums Sparen, sondern um die Entwicklung der Kirche gehen. „Welche Kirche brauchst du?" meint nicht nur die Lage oder Zahl der Kirchen, sondern auch die Art und Weise, wie wir (!) als Kirche vor Ort präsent sind. Mit dem Zukunftsbild hat sich das Bistum Essen auf den Weg der inhaltlichen Erneuerung der Kirche gemacht. Es zeigt auf, wie die Katholikinnen und Katholiken an Rhein, Ruhr und Lenne in Zukunft Kirche sein wollen. Dabei haben die ersten zwei Jahre mit diesem Zukunftsbild gezeigt, dass viele Menschen im Bistum Essen bereit sind, die Zukunft von Kirche aktiv zu gestalten und ihre Ideen einzubringen.
An diese Dynamik knüpft der Pfarreiprozess an und versucht nun, das Zukunftsbild in den Pfarreien und Gemeinden vor Ort so konkret wie möglich zu machen: Im Dreischritt „Sehen – Urteilen – Handeln" sollen die Pfarreien bis Ende 2017 partizipativ und transparent überlegen, wie in ihren Gemeinden christliches Leben auch in Zukunft gelingen kann – mit weniger Ressourcen, aber mit den guten Perspektiven des Zukunftsbildes. Die Verantwortung für diesen Prozess liegt in der jeweiligen Pfarrei. In den Bochumer Pfarreien sind seit dem Herbst 2015 viele Ehren- und Hauptamtliche in unterschiedlichen thematischen Arbeitsgruppen dabei, den ersten Schritt des SEHENS zu gehen.

Dabei geht es um die Aspekte unsere Stadtteile: Wie ist die Lebenssituation der Menschen? Welche Erwartungen an Kirche gibt es?
Zahlen – Daten – Fakten: Wie steht es um die pastorale, wirtschaftliche und personelle Situation der Pfarrei?
Vernetzung: Wo sehen wir Kooperationspartner vor Ort? Welche Perspektive bietet eine verstärkte ökumenische Zusammenarbeit? Wie kann die Vernetzung auf der Stadtebene aussehen?
Kommunikation: Wir sichern wir ab, dass die Arbeitsgruppen gut übereinander informiert werden? Wie tragen wir die Schritte und Ergebnisse des Pfarreiprozesses in die inner- und außerkirchliche Öffentlichkeit? weitere Arbeitsgruppen: z. B. Innovation (Wie kommen wir auf gute neue Ideen? Was muss einfach mal probiert werden?) oder Christ sein vor Ort (Welche Formen kirchlicher Präsenz vor Ort gibt es? Was stärkt das Christ sein vor Ort?)

In jeder Pfarrei gibt es eine Steuerungsgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern aus dem Pfarrgemeinderat, dem Kirchenvorstand und dem Pastoralteam. Bis Ende 2017 soll in allen Pfarreien unseres Bistums ein Votum erarbeitet werden, das zunächst die pastorale Frage beantwortet: „Wie wollen wir in unserer Pfarrei ab 2030 Kirche sein?" und dann die wirtschaftliche Perspektive beschreibt: die finanzielle Absicherung der pastoralen Ziele im Pfarreihaushalt. 2018 ist dann das Jahr der Entscheidung durch den Bischof auf der Basis der eingereichten Voten. Dann werden wir wissen, welche Kirche es ist, die in Bochum gebraucht wird.
Haben Sie Interesse gefunden an dem, was viele gegenwärtig in der Kirche bewegt? Wollen Sie dazu Ihren Beitrag leisten? Melden Sie sich in Ihrer Gemeinde oder in unserer Stadtstelle. Gern wird man dort hören, welche Kirche SIE brauchen.

Stadtdechant Michael Kemper

EIN BEISPIEL FÜR DIE BAUERHALTUNG

Für die alle 60 Jahre fällige Sanierung der Fassade einer neugotischen, Anfang des letzten Jahrhunderts erbauten Kirche z. B. braucht es nach den Erfahrungen im Bistum Essen jährlich eine Rücklage in Höhe von 25.000 €, um die Sanierungs-maßnahme in Höhe von 1,5 Mio. € finanzieren zu können. Nimmt man die Kosten für anfällige Renovierungen des Daches samt Turmhelm, die Erneuerung des Innenanstrichs und der Heizung hinzu, so beläuft sich die notwendige Rücklage jährlich auf 51.000 €.
Diese Rücklagen müssen demnächst in jeder Pfarrei aufgebaut werden.

KOMMWIRT

KOMMWIRT – Büro für Non-Profit-Kommunikation, Journalismus & Social Media

Inhaber: Christian Schnaubelt

Josephinenstr. 58, 44807 Bochum
Tel./ Fax: 0234-9509029
mail@kommwirt.de
www.kommwirt.de

Das Pfarreientwicklungsprozesse nun von unten nach oben laufen sollen, die kirchliche Basis in der katholischen Kirche also ernst genommen werden soll, ist sehr zu begrüßen. Schade nur, dass dies erst geschieht, wenn es darum geht, den Mangel (personell und finanziell) zu verwalten. Aber wir sollen uns nicht schmollend zurückziehen, sondern diese Situation als Chance nutzen. Eine Chance zu zeigen, dass Kirche für die Menschen da ist und zwar besonders für die Armen, Kranken, Kleinen und Schwachen. Das heißt aber, Kirche muss vor Ort lebendig bleiben, mag die Großpfarrei auch einen notwendigen organisatorischen Rahmen abgeben. Eine Pastoral, die sich nur an der Zahl der wenigen zölibatären Priester ausrichtet, ist der Totengräber der Gemeinden; was es braucht, sind lebendige kleine Teams vor Ort, die, in Absprache mit der Pfarrei, weitestgehend die Leitung der Gemeinden übernehmen, in vielfältigen Formen lebendige Gottesdienste feiern und so motiviert sich der sozialen Probleme ihrer Umgebung stellen. Wenn das dann noch in enger ökumenischer Verbundenheit und in Zusammenarbeit mit anderen religiösen, gesellschaftlichen und politischen Gruppen geschieht, habe ich keine Angst vor der Zukunft.
Ja, ich wäre sogar optimistisch, wenn die vielfältigen Begabungen, die unter uns vorhanden sind, wirklich genutzt werden könnten: Männer wie Frauen, ob verheiratet oder nicht, in der Predigt Zeugnis abgeben und Gottesdiensten vorstehen würden; gegenseitige Abendmals- und Eucharistiebesuche ein unübersehbares Zeichen gemeinsamen christlichen Glaubens würden (habe ich Papst Franziskus da richtig verstanden, dass er diese Frage unserem Gewissen anheimgibt?) und wenn unser engagierter Einsatz in Familie und Gesellschaft unsere Mitmenschen zu der Frage nach dem Grund unseres Verhaltens (nämlich dem Glauben an Gott) anregt.

Rainer Prodöhl

„Ich halte den Pfarreientwicklungsprozess für eine Chance, sich mit Kirche vor Ort auseinander zu setzten und ihre pastoralen Aufgaben und die dafür notwendigen Handlungsorte im eigenen Sozialraum neu zu definieren. Er eröffnet die vielleicht einmalige Gelegenheit, sich nicht weiter an Steine zu klammern, sondern die wesentlichen Inhalte des Christ-Seins vor Ort zu beschreiben und zu leben.
Schade ist nur, dass der Anlass dieses Prozesses nicht dem Wunsch entspringt, Kirche zukunftsfähig und partizipativ fortzuführen, sondern der Notwendigkeit folgt, Einsparungen vorzunehmen und die Verantwortung für etwaige Kirchenschließungen auf die Pfarreien und deren Gremien zu verlagern.
Trotzdem sollten wir zeigen, dass es unabhängig vom Anlass des Prozesses richtig ist, Kirchen von unten zu gestalten und zwar immer und nicht nur, wenn die Katholikenzahlen sinken und das Geld knapp wird."

Caroline Ströttchen

Der Zukunftsprozess bietet die Möglichkeit, die Kirche und den Glauben wieder näher an Jugendliche und junge Erwachsene zu bringen. Wir haben nun gemeinsam die Chance, uns die Kirche so zu gestalten, dass sie für uns zukunftsfähig ist, denn 2040- da sind wir dabei!

Nils Bülow

Zukunft Liebfrauen

Unsere Pfarrei Liebfrauen Bochum erarbeitet bis zum Jahr 2017 ein Zukunftsbild für alle acht Gemeinden und richtet dabei den Blick nach vorne. Denn im Rahmen des so genannten „Pfarreientwicklungsprozess 2030" wollen wir benennen, wie wir zukünftig Kirche im Bochumer Osten und Norden gestalten wollen. Dabei werden wir die verändernden Rahmenbedingungen (z.B. weniger Gläubige, Gelder und Personal) ebenso thematisieren, wie die Suche nach innovativen Wegen, damit Kirche eine gute Zukunft hat. Auf dem Weg dorthin wollen wir möglichst viele Menschen im Bochumer Osten und Norden mitnehmen und in den Prozess einbinden. Machen auch Sie mit!

DAS LOGO ZUKUNFT LIEBFRAUEN...

… greift die im Pastoralplan der Pfarrei Liebfrauen beschriebene Idee des Bausteins auf und visualisiert in vier (Grund-) Bausteinen, an die weitere Steine „angelegt", und „angebaut" werden können. Nur wenn alle Gemeinden, alle Gremien, Ehrenamtliche und Hauptamtliche, Junge und Alte, Neulinge und erfahrene Hasen gemeinsam „anpacken" und „mitbauen", kann es gelingen, die passenden Bausteine zu finden, die die Zukunft der Pfarrei Liebfrauen bilden. Dabei soll Pfarrei – stützend –als „Eckstein" [„ ... Der Stein, den die Bauleute verwarfen, er ist zum Eckstein geworden." / Ps. 118] dienen, dass wir auch im Jahr 2030 noch nah bei den Menschen und in allen Stadtteilen unserer Pfarrei Liebfrauen vertreten sein wollen.

WIE KANN ICH MICH BETEILIGEN?

Der Pfarrgemeinderat Liebfrauen ruft weiterhin zur Mitarbeit beim Projekt „Zukunft Liebfrauen" auf. Auf der Homepage der Pfarrei http://www.pfarrei-liebfrauen.de/Zukunft werden die verschiedenen Beteiligungsmöglichkeiten, zum Beispiel bei den thematischen Arbeitsgruppen, beim „Gremientag 2016" am 11. Juni oder beim „Pfarreitag 2016" am 11. September in Hl. Geist (Harpen), vorgestellt.

Christian Schnaubelt
(Pfarrgemeinderatsvorsitzender Liebfrauen Bochum)

P.S.: Bei der Erstellung des Zukunftsbildes für die Pfarrei Liebfrauen Bochum gibt es seit Ende letzten Jahres dankenswerterweise Unterstützung durch Tim Westphal, der den Prozess hauptamtlich mit einer Teilzeitstelle begleitet (er ist erreichbar über das Pfarrbüro Liebfrauen).

Fragen zum Pfarreientwicklungsprozess

Ein Interview mit Prof. Dr. Thomas Söding

Vielfältige Krisensymptome – insbes. der immer stärker zurückgehende Gottesdienstbesuch, der zunehmende Priestermangel, der massive Rückgang an Kirchensteuerzahlern, Verschiebungen im Wertesystem und ein Abbrechen der Glaubensfundamente vor allem in den nachwachsenden Generationen – erfordern grundlegende Reformen. So hat auch die Leitung des Bistums Essen allen Pfarreien einen „Entwicklungsprozess" verordnet. Dabei geht es sowohl um die grundsätzliche Frage, wie wir im Bistum Essen in Zukunft Kirche sein wollen, aber auch um ganz praktische Fragen etwa nach der Finanzierung und Erhaltung der Kirchengebäude und Gemeindezentren. Darüber sollen in den kommenden Jahren die verantwortlichen Gremien – Pastoralteam, Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand – in allen Pfarreien und Gemeinden nachdenken und diskutieren und dem Bischof einen gemeinsamen Beschluss überreichen.

***Kathja** spricht in diesem Zusammenhang mit dem Professor für Neues Testament an der Katholischen Fakultät der Ruhruniversität Bochum, Prof. Dr. Thomas Söding.*

Foto: RUB, Bochum

Worin sehen Sie die möglichen Chancen und Probleme dieses „Entwicklungsprozesses" für das Bistum Essen?

Das Bistum ist trainiert. Es ist in einer euphorischen Aufbruchsstimmung gegründet worden, die aber voller Illusionen über die Vereinbarkeit von Katholizismus und Moderne war. Es hat einen harten Sanierungskurs eingeschlagen, der viele vor den Kopf gestoßen, aber auch neues Denken ermöglicht hat. Heute zeigt sich, dass die Kirchenreform weitergehen muss. Essen ist ein Bistum mit Ambition. Ganz Deutschland und halb Europa schauen auf die Kirche im Revier. Hier zeigen sich Krisen und Chancen früher als anderswo. Deshalb ist Essen besonders gefordert.

Welche konkreten Kriterien und Impulse für eine Kirchenreform im 21. Jahrhundert entdeckt der Bibelwissenschaftler Thomas Söding in den Schriften des Neuen Testaments?

Einfache Rezepte gibt es nicht. Der Blick in die Bibel liefert keine Blaupausen für die kirchlichen Umbaumaßen. Er lässt viel Wichtigeres erkennen: was eigentlich der Glaube ist der die Herzen

DIE KIRCHE DER ZUKUNFT WIRD NIE WIEDER SO SEIN, WIE SIE IN DER VERGANGENHEIT WAR UND IN DER GEGENWART IST. SIE WIRD VIELSEITIGER, VIELFÖRMIGER, VIELSPRACHIGER SEIN. ABER SIE WIRD VOR ALLEM EINES SEIN: KIRCHE. DAS HEISST: GOTTES VOLK AUF DEM WEG DURCH DIE ZEIT

von Menschen bewegt; wie man die Infrastruktur und die Medien einer Gesellschaft nutzt, um die Gute Nachricht zu verbreiten; wie man auf die Talente der Gläubigen setzt, um die Kirche aufzubauen. Bislang ist jede Reform der Kirche, die zu neuen Ufern geführt hat, von einer Rückbesinnung auf Jesus und die Urkirche inspiriert gewesen. Drei Lektionen hält das Neue Testament bereit: 1. Konkurrenz belebt das Geschäft. 2. Die Qualität muss stimmen. 3. Alles ist eine Frage der Glaubwürdigkeit.

Was bedeuten diese Impulse konkret? Wie können Pfarreien und Gemeinden sie aufgreifen und auf ihre konkrete Situation übertragen?

Es braucht eine schonungslose Problemanalyse und Aufgabenkritik. Aber das Lamentieren muss aufhören. Die wichtigste Frage ist: Was läuft gut? Wo kommen wir an? Wo geht es voran? Wie gehen wir nachhaltig mit unseren Ressourcen um? Die Schlüsselbegriffe heißen Motivation und Partizipation. Ohne freiwilliges Engagement wird es nicht gehen. Wer ist bereit, sich für welche Projekt und für wie lange Zeit einzusetzen? Aber ohne echte Beteiligung wird es auch nicht gehen. Wer darf mitreden und mitentscheiden, wer bringt sich ein und wird respektiert? Das ist anstrengend für alle Seiten, für die Bistums- und Gemeindeleitung wie für alle Gemeindemitglieder, die sich engagieren. Theologisch ist das alles drin, ohne dass man aus der Geschichte der katholischen Kirche aussteigt. Das Potential des Neuen Testaments ist bei weitem nicht ausgeschöpft.

Kann aus Ihrer Sicht die ökumenische Zusammenarbeit durch diesen Entwicklungsprozess neue Impulse gewinnen?

Kirchenreform ohne Ökumene ist ein hölzernes Eisen. Die evangelische Kirche hat nicht weniger Probleme als die katholische, obwohl sie keinen Zölibat kennt und das Pfarramt nicht nur Männern vorbehält. Aber entscheidend ist nicht, dass ein Lahmer und ein Blinder einander stützen können. Vielmehr geht es ja um die Frage, wie der Glaube heute in einer Welt der vielen Religionen und Religionslosen wirksam werden kann. Gegeneinander geht gar nichts, miteinander geht vieles besser.

Wie wünscht sich der Bibelwissenschaftler Thomas Söding die Kirche der Zukunft?

Theologie ist keine Traumfabrik. Ich bin für Realismus. Und für klare Ziele, die erreichbar sind. Was am meisten in Deutschland fehlt, sind die strahlenden Gesichter des Glaubens. Es gibt sie. Aber sie werden zu wenig in den Blick genommen. Die Kirche der Zukunft wird nie wieder so sein, wie sie in der Vergangenheit war und in der Gegenwart ist. Sie wird vielseitiger, vielförmiger, vielsprachiger sein. Aber sie wird vor allem eines sein: Kirche. Das heißt: Gottes Volk auf dem Weg durch die Zeit, berufen, das Reich Gottes zu verkünden, wie der Sohn Gottes es verkündet hat.

Im Hinblick auf ein entstehendes Zukunftsbild wünsche ich mir für die Pfarrei Liebfrauen Bochum und für die Kirche in unserer Stadt: Wir müssen jünger, moderner und offener für Veränderungen werden. Aber das Wichtigste ist, dass wir nah bei den Menschen sind und somit weiterhin in jedem Stadtteil als Kirche präsent bleiben. Auf dem Weg dorthin wollen wir möglichst viele Menschen mitnehmen und in den Prozess einbinden.

Christian Schnaubelt

Pax-Bank – seit 1917 Bank für Kirche und Caritas.

WIR SIND IHRE BANK.

So individuell wie Sie!

Sie suchen eine Bank, die sich zu einer an ethischen Grundsätzen ausgerichteten Beratung verpflichtet hat? Als Bank für Kirche und Caritas leben wir den Anspruch, finanzielle Entscheidungen mit christlichen Werten zu vereinen und eine Balance zwischen Rendite und Gemeinwohl zu finden – und es rechnet sich. Wenn auch Sie Kunde einer besonderen Bank werden möchten, nehmen Sie Kontakt zu uns auf!

Pax-Bank Essen
Gildehofstraße 1 · 45127 Essen
Tel.: 0201/8272 4-0 · essen@pax-bank.de · www.pax-bank.de

Pax-Bank

PFARREI ST. PETER UND PAUL
ca. 32.000 Katholiken
Pfarrer Propst
Michael Ludwig

Pfarrbüro:
Propsteipfarrei
St. Peter und Paul,
Bleichstr. 12, Tel. 0234-14715
E-Mail: st.peter-und-paul.bochum(at)bistum-essen.de
www.st-peter-paul-bochum.kirche-vor-ort.de

St. Peter und Paul
mit der Propsteikirche St. Peter und Paul (Untere Markstraße), mit der Christ-König-Kirche (Steinring) > Kunstkirche des Bistums Essen, mit St. Joseph-Kirche (Stühmeyerstraße)

Gemeindebüro:
Propstei St. Peter und Paul,
s. Pfarrbüro

Seliger Nikolaus Groß
Gemeindebüro:
Josephinenstr. 78,
Tel.0234-592620
E-Mail: pfarrbuero@nikolaus-gross-gemeinde.de
www.nikolaus-gross-gemeinde.de

St. Franziskus
Gemeindebüro:
Herner Str. 356,
Tel. 0234-531721
E-Mail: St.Franziskus.Bochum-Riemke@bistum-essen.de
Web: www.franziskus-bochum-riemke.de

Herz Jesu
Gemeindebüro:
Reichsstr. 31,
Tel. 0234-521064
E-Mail: Herz-Jesu.Bochum-Hamme@bistum-essen.de

St. Meinolphus-Mauritius
mit der Kirche St. Meinolphus-Mauritius, Ehrenfeld mit der Kirche St. Anna, Stahlhausen, mit der Kirche St. Antonius, Griesenbruch

Gemeindebüro St. Meinolphus:
Meinolphusstr. 2,
Tel. 0234-301313
Gemeindebüro St. Anna:
Cramerstr. 10,
Tel. 0234-15764

St. Nikolaus von Flüe
Gemeindebüro:
Dorstener Str. 368,
Tel. 0234-52670
E-Mail: st.nikolaus-von-fluee.bochum@bistum-essen.de

Zudem gehören ebenfalls zur Pfarrei St. Peter und Paul:

Polnische Gemeinde
Gemeindebüro:
Stühmeyer Str. 45a,
Tel. 0234-85825
E-Mail: j.wieczorek@web.de
www.pmk-bochum.de

Kroatische Gemeinde
Gemeindebüro:
Castroper Str. 239,
Tel. 0234-9509870
E-Mail: kroatische.gemeinde.bochum@bistum-essen.de

PFARREI LIEBFRAUEN
ca. 35.000 Katholiken
Pfarrer Bernd Wolharn

Pfarrbüro:
Wittener Str. 231,
Tel. 0234-3245792
liebfrauen.bochum@bistum-essen.de
www.liebfrauen-bochum.de

St. Elisabeth, Gerthe
Gemeindebüro:
Hiltroper Landwehr 7a,
Tel. 0234-850220
info@st-elisabeth-bochum.de

Hl. Geist, Harpen
Gemeindebüro:
Laurentiusstr. 1,
Tel. 0234-231912
walter_bauer@arcor.de

Liebfrauen Altenbochum-Laer
Gemeindebüro:
Liebfrauenstr. 3,
Tel. 0234-351204
info@liebfrauen-altenbochum.de

Herz Jesu, Werne
Gemeindebüro:
Boltestr.33, Tel.0234-261811
herz-jesu.bochum-werne@bistum-essen.de

St. Marien, Langendreer
Gemeindebüro:
Alte Bahnhofsstr. 182a,
Tel. 0234-286095
st.marien.Bochum-langendreer@bistum-essen.de

Filialkirche St. Ludgerus
Filialbüro: Kaltehardstr. 98,
Tel. 0234-286345

Jugendpastorales Zentrum „Trinity":
Kaltehardtstr. 98
Tel.: 8937271
www.trinity-bochum.de

St. Bonifatius,
Gemeindebüro:
Bonifatiusstr. 21c,
Tel. 0234-287189
st.bonifatius.bochum-langendreer@bistum-essen.de

Italienische Mission
Tel. 0234-353579
info(at)missione-cattolica-italiana.de

Spanische Mission
Tel.: 0234-353587
E-Mail: misionbo(at)aol.com

»ICH BIN AN MEINEM PLATZ SO NOTWENDIG, WIE EIN ERZENGEL AN SEINEM«

JOHN HENRY NEWMAN
(1801 - 1890),
englischer Theologe,
anglikanischer Pfarrer,
später
katholischer Kardinal,
bedeutender Publizist

„Es ist Zeit für neue Wege, die Menschen entdecken zu lassen, wie sehr Gott sie berührt.“

Pastor Michael Kemper

Fasten – ein Weg zu mehr Leben

Im aktuellen Magazin zum Kirchenjahr des Verlages andere Zeiten trägt ein Artikel zum Sinn des Fastens den Titel: „Salbe dein Haar und wasche dein Gesicht“. Er beginnt mit der Feststellung, dass Fasten im Trend liegt und Menschen aller Weltanschauungen und jeden Alters auf der Suche nach dem „Mehr“ im Leben verbindet. Der Autor, Frank Hofmann, berichtet von seinen ersten Fastenerfahrungen.

„Als ich das erste Mal fastete, war mir jegliche religiöse Absicht noch fern. Ich fastete aus Experimentierfreude. Ich wollte wissen, wie man sich fühlt, wenn man einige Tage nichts weiter zu sich nimmt als klare Gemüsebrühe und Wasser. Würde ich es gleichzeitig schaffen, fast nichts zu essen, abends auf meine filterlosen Gitanes und den dazu passenden französischen Rotwein zu verzichten? Die ersten Tage waren eine Qual. Der Körper rebellierte mit allen Mitteln gegen den ungewohnten Entzug von Nahrungs- und Genussmitteln. Ich konnte mich auf gar nichts anderes konzentrieren als auf das, was ich mir versagt hatte. Nach drei Tagen dann die überraschende Wandlung. Den Verzicht empfand ich gar nicht mehr als einen solchen und stattdessen erfüllte mich eine ungewohnte Kraft. Plötzlich hatte ich die Energie, mit Lust und Freude Dinge zu tun, vor denen man sich ansonsten drückt: Speicher aufräumen, Keller ausmisten, Schränke innen säubern. Profane Tätigkeiten, die ich geradezu in buddhistischer Versenkung verrichtete – fast ein Erlebnis von Selbsttranszendenz.
Inzwischen weiß ich, dass diese Wandlung physiologisch einfach erklärbar ist: Wenn unser Körper über einen längeren Zeitraum keine Nahrung bekommt, schüttet er Stresshormone und Stimmungsaufheller in einem so hohen Maß aus, dass wir uns euphorisch und voller Tatendrang fühlen. Kein Wunder – unser evolutionär optimierter Organismus will sicherstellen, dass wir mit allen Kräften nach Nahrung suchen. Was „Heilfastende“ als Reinigung empfinden, ist in Wirklichkeit nichts anderes als eine drogenähnliche Selbstüberflutung des Körpers mit Adrenalin, Cortisol und Serotonin. Gesund ist das auf Dauer natürlich nicht, aber darum geht es beim Fasten auch nicht. Fasten ist keine Diät, die zu einem gesünderen Lebenswandel führen soll. Fasten, das ist der zeitlich beschränkte Versuch, einmal anders zu leben, um dann mit neuer Perspektive wieder auf das gewohnte Leben zu schauen. Fasten führt zu einem anderen Blickwinkel – und manchmal zu einem Blick auf das Andere. Das ist eine zutiefst religiöse Motivation, auch wenn sie als solche gar nicht eingestanden wird. (…)

Es gibt viele verschiedene Motivationen für das Fasten! Die Eine möchte sich von lästigen Gewohnheiten trennen, der Andere eine neue spirituelle Praxis einüben. Manche wünschen sich einfach, bewusster durchs Leben zu gehen, manche möchten gezielt eine traumatische Erfahrung verarbeiten. … Manche gehen die Fastenzeit fröhlich, erwartungsvoll und energiegeladen an, andere eher abwartend, unsicher, mitunter auch deprimiert. Aber sie alle sind geeint in dem Bestreben, etwas Neues zu entdecken. Da ist eine Neugier, ein Bedürfnis, eine Sehnsucht nach „Mehr“: Mein Alltag kann doch nicht alles sein, was mich ausmacht! Schlummern da nicht noch mehr Talente oder Träume?

Auf den Punkt bringt es das Zitat des Schriftstellers Ödön von Horvath: „Eigentlich bin ich ganz anders, nur komme ich so selten dazu.“ Aus dem Gefühl, mit anderen in Gemeinschaft zu fasten, wächst eine neue Kraft. Wer während der Fastenzeit etwas Ungewöhnliches macht – und sei es nur, auf Alkohol zu verzichten –, der muss sich dafür nicht lange rechtfertigen. Der Verweis auf das Kirchenjahr reicht. Und das Bewusstsein, mit vielen anderen Menschen verbunden zu sein, die gerade ganz ähnliche Erfahrungen machen, bestärkt die Standhaftigkeit. Da wird die ursprüngliche Wortbedeutung des indogermanischen Wortes „fasten“ greifbar: festigen, fest machen. Wenn wir ins Flugzeug steigen, werden wir übrigens bei den Sicherheitshinweisen daran erinnert: „Fasten your seatbelts!“ (…)

Bild: Olaf Klug / Pfarrbriefservice.de

Auch geringe Verhaltensänderungen während der Fastenzeit können große Effekte nach sich ziehen. (…) Fasten macht uns dünnhäutiger, sensibler, offener für Reize von außen. Religiös gesprochen: Wir werden demütig vor unserem Schöpfer. Genau diesen Aspekt bringt schon einer der hebräischen Ausdrücke auf den Punkt, die im Alten Testament für „Fasten“ verwendet werden: „die Kehle demütigen“. Die ungebrochene Traditionslinie des Fastens ist faszinierend. Denn auch das Alte Testament erzählt uns schon von vielen unterschiedlichen Motivationen für das Fasten. Wir lesen dort vom Fasten als Bußpraxis: König David beispielsweise fastet, als das aus der illegitimen Beziehung mit Batseba stammende Kind im Sterben liegt. Er hört auf zu fasten, als es gestorben ist. Fasten als Trauerbewältigung dagegen setzt genau da erst an – etwa wenn das Volk Israel nach Sauls Tod sieben Tage kollektiv fastet. Eine dritte Motivation ist das Fasten um der Gerechtigkeit willen, wie es im Jesajabuch gefordert wird: „Das ist ein Fasten, wie ich es liebe: die Fesseln des Unrechts zu lösen, die Stricke des Jochs zu entfernen, die Versklavten freizulassen, jedes Joch zu zerbrechen, an die Hungrigen dein Brot auszuteilen, die obdachlosen Armen ins Haus aufzunehmen, wenn du einen Nackten siehst, ihn zu bekleiden und dich deinen Verwandten nicht zu entziehen.“ (Jesaja 58,6) Dahinter steht die Vorstellung, dass uns das Fasten solcherart mit unseren eigenen Bedürfnissen konfrontiert, dass wir auch die Bedürfnisse der anderen besser wahrnehmen.

Die wichtigste biblische Fastenmotivation aber ist die Vorbereitung auf eine Gottesbegegnung oder einen wichtigen Auftrag: Mose fastet auf dem Sinai, die Richter fasten vor schweren Entscheidungen, um klarer denken zu können. Der größte Fastenheld der Hebräischen Bibel ist unbestritten der Prophet Elija: Nach dem Gottesurteil auf dem Karmel rennt er rund 150 Kilometer um sein Leben, sinkt völlig erschöpft bei Beerscheba unter einen Wacholderstrauch – und wird dann von einem Engel auf eine 40-tägige Fastenreise zum Horeb geschickt. Nach dieser unfassbaren Anstrengung ist Elija so feinfühlig, dass er Gott in einem Windhauch, in einem „stillen sanften Sausen“ (Martin Luther) oder einer „Stimme verschwebenden Schweigens“ (Martin Buber) spüren kann (1. Könige 19,12).

Das Neue Testament nimmt diese Erzähltradition auf und berichtet uns auch von einer Fastenzeit Jesu nach dem Vorbild von Mose und Elija. Die 40 Tage Nahrungsentzug machen den frisch Getauften so stark, dass er den listigen Versuchungen des Satans widerstehen und sich ganz auf seinen eigentlichen Auftrag konzentrieren kann. Aufschlussreich ist hier besonders die Version des Lukasevangeliums, die mit dem Satz schließt: „Nach diesen Versuchungen ließ der Teufel für eine gewisse Zeit von ihm ab“ (Lukas 4,13). „Für eine gewisse Zeit“ – Fasten rüstet uns nachhaltig, macht uns widerstandsfähig und handlungsbereit, sollte aber regelmäßig wiederholt werden.

In jedem Fall ist Fasten ein Grund zur Freude – weshalb uns Jesus auch aufgibt: „Wenn ihr fastet, macht kein finsteres Gesicht wie die Heuchler. Sie geben sich ein trübseliges Aussehen, damit die Leute merken, dass sie fasten. Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Du aber salbe dein Haar, wenn du fastest, und wasche dein Gesicht, damit die Leute nicht merken, dass du fastest, sondern nur dein Vater, der auch das Verborgene sieht; und dein Vater, der das Verborgene sieht, wird es dir vergelten“ (Matthäus 6,16-18).“

aus dem
andere Zeiten Magazin
zum Kirchenjahr
Heft 1/2016

FASTEN EINMAL ANDERS

Neue Formen des Fastens sind z. B.:

das **Auto-Fasten:** Menschen verzichten auf die Benutzung des Autos – wenigstens für kurze Strecken – und entdecken den Wert der Bewegung und der Entschleunigung.

das **Fernseh-Fasten:** Familien lassen den Fernseher aus und entdecken die Freude eines gemeinsamen Spiele- oder Vorleseabends.

das **Handy-Fasten** kann nicht nur die bewußte Einschränkung der Smartphonenutzung bedeuten, sondern umgekehrt über den Empfang täglicher Impulse die Fastenzeit begleiten.

Heaven online ist ein Angebot des Exerzitienreferates im Bistum Essen in der Fastenzeit. Infos unter heaven-on-line.de .

Engagieren Sie sich aktiv für den Klima- und Umweltschutz! Für nur einen Euro zusätzlich pro Monat bekommen Sie sauberen Ökostrom aus Wasserkraft, den die Stadtwerke Bochum aus österreichischen Wasserkraftwerken beziehen. TÜV-zertifizierte Anlagen der Verbund-Austrian Hydro Power AG erzeugen dort den Ökostrom, den wir für Sie ins deutsche Stromnetz einspeisen.

Wechseln Sie jetzt: Es genügt ein Anruf, und Sie schalten um auf klimafreundlichen Strom aus Wasserkraft. Übrigens: Wir versorgen in Bochum bereits alle städtischen Einrichtungen und die öffentliche Beleuchtung mit Ökostrom aus Wasserkraft! Schließen Sie sich jetzt an: per Telefon unter 0234 960-3737 oder auf unserer Internetseite www.stadtwerke-bochum.de.

Infos unter 0234 960 3737
www.stadtwerke-bochum.de

STADTWERKE BOCHUM